

Die Gerüchte über Erzherzog Friedrich.

Wien, 2. Dezember.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In jüngster Zeit sind in mehreren Tagesblättern verschiedene Gerüchte über Erzherzog Friedrich verbreitet worden.

Nach diesen soll er als Armeeoberkommandant einen Jahresgehalt von 800.000 K., für jede Frontreise 20.000 K. und für die Ueberlassung des Schlosses Teschen an das Hauptquartier einen sehr hohen Mietzins empfangen haben. Außerdem soll der Erzherzog eine bedeutende Apanage, gleichwie jeder andere Erzherzog erhalten, keine Steuern gezahlt und aus der Milchproduktion auf seinen Gütern Millionengewinne erzielt haben.

Auch das Gerücht von der Frucht des Erzherzogs wurde in Umlauf gesetzt.

Gegenüber diesen Angaben geht uns von unterrichteter Seite nachfolgende Darstellung zu:

Der Erzherzog hat niemals einen Jahresgehalt von 800.000 K., sondern seine Gage als Feldmarschall in der Höhe von 10.700 K. monatlich empfangen; für eine Reise vom Standort des Armeeoberkommandos zur Verifizierung nach Wien erhielt der Erzherzog nicht 20.000 K., sondern 26 K. für den Tag.

Für die Ueberlassung des Schlosses Teschen zu Bodoen des Hauptquartiers hat er nie einen Mietzins empfangen, wohl aber das gesamte systemmäßige Quartiergeld dem Bürgermeister von Teschen für wohltätige Zwecke überwiesen.

Der Erzherzog hat weder eine Apanage aus Staatsgeldern noch auch aus der Privatliste bezogen, zumal schon sein Großvater Erzherzog Karl für sich und seine Familie auf eine solche verzichtet hat.

Die Steuern zahlte und zahlt der Erzherzog wie jedermann, selbstverständlich auch die Personaleinkommensteuer.

Der angebliche Millionengewinn aus der Milchwirtschaft besteht keineswegs. Während des Krieges erfuhr die Milchproduktion der erzherzoglichen Güter in Oesterreich und Ungarn infolge Futtermangels eine erhebliche Minderung, so daß in Wien allein eine große Anzahl von Verkaufsstellen aufgelöst werden mußte. Dann hat die ungarische Regierung verboten, von den ungarischen Gütern des Erzherzogs Milch nach Wien zu liefern. Dieses Verbot wurde mit Erfolg bekämpft und aufgehoben, wiewohl die Milch in Budapest zu beträchtlich höheren Preisen verkäuflich war als in Wien.

Sichs blieb es das Bestreben des Erzherzogs, daß Milch nach Wien geschickt werden müsse, um insbesondere Kinder, Spitäler und Humanitätsanstalten, wie Säuglingschutzverein etc. zu versorgen, denen sie auch zu wesentlich billigeren Preisen überlassen wurde.

Diese Maßnahmen bewirkten, daß aus dem Milchbetrieb nicht ungezählte Millionen resultieren, sondern im Gegenteil ein Verlust, der die Höhe von einer Million Kronen weit übersteigt.

Die Behauptung, der Erzherzog hätte sich ins Ausland geflüchtet, wird durch die Tatsache widerlegt, daß er sich seit April dieses Jahres ständig in der Weibburg in Loden aufhält.